

IAESTE-Praktikum in der Mongolei

Ort: Ulaanbaatar

Unternehmen: NAB LLC

Zeitraum: Juli – August 2022

Anreise

Drei Tage vor dem offiziellen Praktikumsbeginn bin ich mit einem Direktflug der Fluggesellschaft Miat von Frankfurt am Main nach Ulaanbaatar geflogen. Beim Buchen des Flugs lohnt es sich, nicht nur im Internet zu recherchieren, sondern auch in Reisebüros nach deren Angeboten zu fragen. Die Flugzeit betrug etwa zehn Stunden und ich kam morgens am Flughafen in Ulaanbaatar an. Dort wartete bereits mein Arbeitgeber mit einem Schild mit meinem Namen, um mich abzuholen. Er organisierte mir am Flughafen direkt eine SIM-Karte, was sehr hilfreich war, da es in meiner Unterkunft kein WLAN gab, und brachte mich dann zu meiner Unterkunft, einem Studentenwohnheim. Nachdem mir das Zimmer



gezeigt wurde, war ich alleine. Da ich Hunger hatte, ging ich zunächst auf die Suche nach einem Supermarkt und einem Bankautomaten. In Ulaanbaatar gibt es seit ein paar Jahren zwei große Firmen, deren kleine Supermärkte mit Snacks und Getränken man überall in der Stadt finden kann (cu und GS25).

In den ersten Tagen nach der Ankunft erkundete ich die Stadt sehr viel zu Fuß und bekam außerdem von der Tochter meines Chefs ein paar Orte gezeigt.

Wohnsituation

Mein Arbeitgeber hatte mir ein Zimmer in einem Studentenwohnheim in der Nähe der Innenstadt organisiert und übernahm für die Praktikumszeit die Miete. Das Zimmer war möbliert mit zwei Betten, zwei Schreibtischen, einem Stuhl, einem kleinen Wandregal und einer Garderobe. Auch eine eigenes Badezimmer mit Dusche gehörte zu dem Zimmer. Obwohl es ein Zweierzimmer war, wohnte ich über die gesamte Zeit alleine in dem Zimmer. Es gab jederzeit Strom und Wasser, allerdings war die Dusche immer sehr kalt. Eine Küche gab es in dem Wohnheim nicht, auf Nachfrage habe ich jedoch eine einfache Herdplatte bekommen, die ich in meinem Zimmer nutzen konnte. Ich habe nicht häufig selbst gekocht, da ich keinen Kühlschrank hatte und das Abspülen im Bad mir nicht so viel Spaß gemacht hat. Dennoch fand ich es super, diese Option zu haben.



Im Wohnheim gibt es eine Waschmaschine, die jedoch nur von einer Mitarbeiterin bedient werden darf. Deshalb muss man die dreckige Wäsche sowie Waschmittel dem Personal geben und bekommt sie trocken und sauber wieder zurück. Kleinere Sachen habe ich gerne von Hand gewaschen und im Zimmer getrocknet. Die Kommunikation war manchmal etwas schwierig, weil keiner der Mitarbeiter

Englisch spricht und google translate teilweise sehr schlechte Übersetzungen liefert, wichtige Sachen konnte jedoch der IAESTE-Mitarbeiter für mich nachfragen.

Da ich mein Praktikum im Juli und August absolvierte, waren fast keine anderen Studenten im Wohnheim. In der Sommerzeit haben fast alle Ferien, sowohl Studenten als auch arbeitende Personen. Deshalb würde ich empfehlen, wenn möglich erst ab September das Praktikum zu machen und davor das gute Wetter zum Reisen zu nutzen. Am 1. September öffnen Schulen und Universitäten und die Atmosphäre in der Stadt verändert sich sehr, man sieht dann viel mehr junge Leute auf den Straßen und alles fühlt sich belebter an.

Ich habe meinen Rückflug für drei Wochen nach dem Praktikum gebucht, da ich noch ein bisschen reisen wollte. Für diese Zeit durfte ich netter Weise dennoch im Studentenwohnheim bleiben, übernahm die Mietkosten aber natürlich selbst.

Arbeitserfahrung

Ich hatte mir sehr viel mehr Arbeitserfahrungen von meinem Praktikum erhofft. Ich hätte sehr gerne gelernt, wie der normale Arbeitsalltag meiner Kollegen aussieht und selbst einen Arbeitsalltag entwickelt. Mein Praktikum bestand jedoch größtenteils aus freien Tagen, die ich recht kurzfristig auf Nachfrage erfahren habe. Dies hat es erschwert, andere Firmen zu kontaktieren und Absprachen zu treffen, da ich natürlich für meine geplante Praktikumsstelle verfügbar sein wollte, falls es Arbeit geben würde. Ich hatte während meines Praktikums nur mit meinem Chef Kontakt, der mir ein paar Baustellen gezeigt hat und sich dort auch Mühe gegeben hat, mir so gut es geht zu erklären, wofür seine Firma bei dem jeweiligen Gebäude zuständig ist. Das hat mich sehr gefreut. Mein Chef konnte etwas Englisch, jedoch auch eher brüchig. Angeblich kann sonst keiner in der Firma Englisch, was mich sehr überrascht hat.

Ich hatte mir erhofft, durch das Praktikum schnell Anschluss zu Mongolen zu finden und auch im Studentenwohnheim Kontakte knüpfen zu können. Dies war leider nicht möglich, wodurch die Tage in Ulaanbaatar teilweise sehr lang wurden bis ich ein paar Leute kennengelernt habe. Obwohl es eine große Stadt ist, sind die Aktivitäten und Aufenthaltsorte doch auch beschränkt, wenn man niemanden kennt. Ich hatte viel Glück, dass ich dennoch ein paar Leute kennengelernt habe, mit denen ich gut kommunizieren und Spaß haben konnte. Auch hatte ich viel Kontakt zum Bruder meines Chefs, der mich auf seine Camping-Trips mitgenommen hat. Hierdurch hatte ich die Möglichkeit, viel über das Land zu lernen und unkompliziert aus der Stadt herauszukommen.

Am Ende des Praktikums habe ich eine Woche bei einer anderen Firma auf einer Baustelle verbracht, was sehr interessant war und mir einen kleinen Einblick in das Arbeitsleben auf der Baustelle ermöglicht hat. Die meisten Kollegen konnten nicht viel Englisch, haben sich aber viel Mühe gegeben und teilweise google translate genutzt. Ich war von morgens bis abends auf der Baustelle, habe die Ingenieure begleitet und konnte viel beobachten. Auch durfte ich bei Vermessungen helfen. Über die Einblicke und Erfahrungen dieser Woche bin ich sehr dankbar.



Freizeitgestaltung und Reisen

In meiner Freizeit bin ich sehr viel durch die Stadt spaziert, habe Museen angeschaut, war einkaufen und habe in Restaurants gegessen. Es gibt in Ulaanbaatar einen Amusement Parc mit Achterbahn und

Riesenrad, einen Nationalpark (größter Park in UB) in dem man z.B. Fahrräder leihen kann und einige Kinos, in denen teilweise auch Englische Filme gezeigt werden. In den zahlreichen Malls gibt es teilweise auch Freizeitangebote, wie z.B. eine kleine Schlittschuhbahn. Häufig finden Veranstaltungen auf dem Sukhbaatar Square statt.

In der Mongolei sollte man sich auf jeden Fall Zeit fürs Reisen nehmen. Die Landschaft ist unglaublich schön. Mich haben die vielen freilaufenden Pferde-, Schafs-, Ziegen-, Yak- und Kuhherden sehr



begeistert, von denen man auf den langen Autofahrten sehr vielen begegnet. Die Straßen sind großteils nicht asphaltiert, was jedoch zur Mongoleierfahrung einfach dazugehört. Wenn man nur etwa 10 Tage zum Reisen hat, empfehle ich auf jeden Fall eine Rundreise zu den Sehenswürdigkeiten in der Gobi Wüste. Ich habe dazu ein Guesthouse kontaktiert, da ich gerne Anschluss an eine Gruppe finden wollte. Übernachten kann man entweder im Zelt und wildcampen oder in den typisch mongolischen Jurten, die Ger genannt werden. Bei den

Ger-Camps gibt es unterschiedliche Standards. Teure Camps sind mit Elektrizität und Wasser ausgestattet. Meist sind jedoch nur einfache Plumpsklos üblich und es gibt keine Dusche. Tagelang nicht zu duschen war für mich eine Herausforderung, aber auch ein kleiner Einblick in das Leben der Nomaden.

Kulturelles

In meinem Reiseführer hatte ich gelesen, dass in Ulaanbaatar die Kultur inzwischen recht westlich ist. Es gibt zwar viele „westliche“ Restaurants, Clubs und Klamottenläden. Dennoch empfand ich einige Unterschiede zu unserer Kultur, insbesondere bei der Kommunikation. Dies kann jedoch auch daran liegen, dass ich nicht nur als Touristin in der Mongolei war.

Mir ist schnell aufgefallen, dass man in der Mongolei aktiv nachfragen muss, um an Informationen zu gelangen. Ich wusste häufig nicht, was als nächstes kommt oder wo wir gerade hingehen, wenn ich nicht danach gefragt habe. Auch wird tendenziell lieber telefoniert als eine kurze Nachricht zu schreiben. Außerdem sind die Mongolen recht spontan, wodurch es hilfreich ist, immer flexibel zu bleiben. Kritik wird nicht so direkt geäußert wie bei uns. Wenn man einen Verbesserungsvorschlag hat, formuliert man das am besten als „wir könnten“ statt „du könntest..“.

Ich war überrascht, dass auch in der Hauptstadt Ulaanbaatar nicht viele Leute gut Englisch sprechen können. Es ist sehr hilfreich, ein paar Worte auf Mongolisch zu lernen und manchmal auf google translate zurückzugreifen.

Immer, wenn man jemanden zuhause besucht oder in ein Büro kommt, werden einem Bonbons, Kekse oder Aaroul (getrockneter Joghurt) angeboten. Manchmal bekommt man auch Milchtee oder Airag (fermentierte Pferdemilch). Diese Geste fand ich sehr schön. Möchte man eigentlich gerade kein Bonbon essen, sollte man es nicht abweisen, sondern das Bonbon einfach in die Hosentasche stecken.

Fazit

Mein Praktikum hat sich sehr anders gestaltet als ich bei der Planung erwartet hatte. Ich bin dennoch sehr dankbar, dass ich hier viele Erfahrungen sammeln konnte und bin davon überzeugt, dass ein

Praktikum in der Mongolei bei einem anderen Arbeitgeber sehr anders ablaufen kann. Die Beschreibung meiner Arbeitsstelle in der Bewerbungsphase war sehr unkonkret, was ich vermutlich etwas mehr hinterfragen hätte sollen. Außerdem würde ich beim nächsten Mal versuchen, vor dem Praktikum einen direkten Kontakt mit dem Arbeitgeber herzustellen und es nicht einfach hinzunehmen, wenn ich keine Antwort auf meine Mail bekomme. So kann man einen ersten Eindruck vom sprachlichen Niveau und den Vorstellungen der Firma bekommen.

In der Mongolei zu reisen ist wirklich zu empfehlen, da es hier wunderschöne Orte gibt. Es war also sehr gut, drei Wochen zwischen Praktikum und Rückflug einzuplanen. Hierbei sollte man jedoch auf jeden Fall die Jahreszeit berücksichtigen, da es im Winter sehr sehr kalt wird.

Da im Sommer alle in Ferienstimmung sind, würde ich ein Praktikum erst ab September oder bis Juni empfehlen. Sowohl ist es dann leichter, andere Studierende kennenzulernen als auch in den Arbeitsalltag eingebunden zu werden.